O.germ.
144

7

(17.

Digitized by Google

Polychorda.

Eine Zeitſchrift

herausgegeben

von

Auguſt Bode.

Siebentes Heft.

Penig 1803,

bey F. Dienemann und Comp.

Digitized by Google

Inhalt des ſiebenten Hefts.

I. Aus dem Lateiniſchen.

Des Johannes Secundus Julia (Fortſetzung) von Otto Hanſon.

II. Aus dem Portugieſiſchen.

Sonette des Camoens. Von R.

III. Aus dem Spaniſchen.

Lied des Antonio aus dem Don Quixote, von demſelben.

IV. Aus dem Engliſchen.

Altengliſche Volkslieder von Freiherrn v. Seckendorf.

V. Aus dem Arabiſchen.

Verſchiedene Gedichte aus der Hamaſa.

VI. Aus dem Italiäniſchen.

1. Sonette der Alfieri. Von R.
2. Dante's Hölle. (Fortſetzung.)

Bayer. Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

I.

Des Johannes Secundus Julia.

(Fortſetzung.)

Elegie IX.

Petrus! treueſtes Glied in unſerm traulichen Bunde,
Glücklicher, dem es vergönnt ſtets in Machnia zu ſein.
Mich umgiebt Bruxella, berühmt durch Trophä'n des Auguſtus,
Welches ewige Flut ſchießet aus Quellen empor.
Hier zwar mangeln mir nicht die freundlichen Schaaren der Dichter,
Nicht die welchen den Ruhm blühende Suada verleiht,

Digitized by Google

Deren Namen für ihre beſchwerlichen Dienſte die Nachwelt,
Ewig von Schimmer umſtralt, dankbar verkündigen wird.
Hier bewundr' ich die Hand der Alten auf lebendem Erze,
Vor den Augen erſcheint, togabekleidet, die Schaar;
Viel noch welches erreicht der Alten Wundergebilde,
Welches einzig nur Rom ſendet, das künſtliche Land.
Mich verſetzt die Stadt nach Athen, dem künſtebegabten,
Hier nur werd' ich verſetzt mitten ins römiſche Land.
Hier vermögen ſie tauſend der Augen und Ohren zu feſſeln,
Mir nur umſtricket das Ohr nichts und das Auge mir nichts.
Wohl wird niemand mir das, dich ausgenommen, noch glauben,
Selbſt du könnteſt es nicht glauben, doch glaube mir nur.
Längſt ſchon nämlich vertraut mit meiner glühenden Liebe,
Trägſt du in deiner Bruſt ähnliche Pfeile, mit mir.
An dem Auge der einzigen Jungfrau flammte die Fackel,
Womit Idalia's Sohn beiden den Buſen zerſchmelzt.
Sollte gelinder vielleicht ſie dir den Buſen benagen,
Wie hart, glaubeſt du wohl, müßte dein Buſen dann ſein?

Digitized by Google

Mir erleichtert nicht Tag noch nächtlicher Schatten die Schmerzen,
Brennend, ernähr' ich im Blut, kläglich, die Wunde mir noch.
Immer ſehn' ich mit Seufzen mich hin zur fernen Geliebten,
Nach Machnia hin, welches mein Lieben umſchließt.
Aber ſie hat ſich entfernt, verbunden dem fremden Gemahle,
Hin, wo der Schelde Flut grünlich ſich wälzt in das Meer.
Dahin entfernte ſie ſich; was klag' ich? blieben doch Spuren
Und noch Plätze, die uns ewige Freuden gewährt.
Komm' ich einſtens dahin, dann bin auch jener ich näher,
Glaubſt du ich ſpreche mit dir ſcherzend? ich ſpreche mit Ernſt.
Wieviel andere Wagen dann würde der Abend zum Markt hin
Locken, und Gondeln noch ſpät tragen der langſame Strom!
Selbſt, kühnſpähend, würd' ich um jegliche Gondel mich ſchleichen,
Und mit forſchendem Blick jeglichen Wagen beſehn;

Ob wohl eine der Horen von neuem mein Mädchen mir ſchenkte,.
Ob auf Cypria's ſüß girrendem Wagen ſie fährt,
Ob auf gewundener Muſchel ſie durch den kryſtallenen Strom ſchwankt,
Ob ſie vielleicht auch entſchwebt Cypria's roſigem Schooß.
Denn dich feſſelt ja nicht dein Gatte, der jede der langen
Nächt', ein kraftlos Gewicht, Julia! neben dir liegt.
In idaliſchen Hainen bewirthet dich Venus die goldne,
Und nun heget der Ort zwei Cythereen zugleich.
Untergeſchoben hat ſie dem Gemahl ſtatt deiner ein Dirnchen,
Der ſie jeglichen Schmuck deiner Gebehrden verlieh.
Jene beſchwert der Tropf mit unwillkommner Umarmung,
Dich bewahret mir keuſch Amor, der ſchießende Gott.
Daß ich's vermöchte mir ſo zu verbannen die Sorgen, wenn unter
Bitterem Liebesſchmerz langſam die Zeit mir verrinnt.
Höre noch endlich den Grund, doch mehrere kannſt du dir denken,
Was mich ohne Verzug jetzt nach Machnia hin treibt.

Digitized by Google

Unter den Städten umher glaub' ich, belehrt von Erfahrung,

Heget ſie Schönheit allein, würde vielleicht mir ſodann

Flammen von neuem erwecken, die wiederum löſchten die Alten,

Aber ich fürchte nur, ach! Götter verhütet das Leid!

Daß auf anderm Gebiet fortwähren die Gluten der Liebe,

Die jetzt einzig allein, wahrlich! nur Julia nährt,

Wie Domitilla denn auch, nicht weniger reizend als jene,

Und mit dem trunkenen Blick der in den Augen ihr ſpielt,

Oft, die blendende, hin auf ſich mag lenken die Augen,

Welche zu meinem Mund willig, dem küſſenden, kommt.

Elegie X.

Fliehe du trauriges Thränengeſchlecht, weit fliehet, ihr Klagen,

Der du dem fliegenden Gott folgeſt, du wachender Schmerz!

Gürte mit Siegesgezweig die triumphirenden Locken,

Mit des phöbeiſchen Haars lieblich verzierendem Kranz,

Digitized by Google

Jene hat Venus, die goldne, geſandt zu meiner Umar-
mung,
Welche mein erſtes Feur, welche mein ſpätes auch iſt.
Weder Märkte noch Häfen, noch volle Theater noch Kirchen
Sind mit dem ſüßen Genuß unſerer Liebe vertraut.
Fort iſt die Mutter, die wohl mit dem Finger dem Munde
Geſetze
Schreibt, und zu ſprechen dich zwingt wenig mit zit-
terndem Ton,
Und mit dürſtenden Lippen die Küſſe zu pflücken verbietet,
Die ſich ſchrecklich verſchwört, wer auch der Liebende ſei,
Er verberge die Flamm' und borge den Namen des Freun-
des,
Und noch vieles was, klug, Liebe zu fabeln verſteht.
Julia liegt allein mit mir in heimlichem Bette,
Aber iſt Venus allein, läßt ſie allein uns nicht ſein,
Und es begleitet der Sohn wohl ſtets verbundene Seelen,
Ja den Entſeelten ſogar folgt er gewiß in das Grab.
Auch die Götter vielleicht, die allesſehenden, ſehn uns,
Unſerer Liebe Genuß neidet die göttliche Schaar.
O beneidet, ihr Götter! ich bitte, nicht unſere Spiele,
Ich beneid' euch auch jetzt euere Spiele ja nicht.
Julia halt' ich, behaltet, ihr Götter! euch euere Freuden,
Liebchen! dich halt' ich, o dich, Liebchen! Dich halt'
ich mir feſt.

Digitized by Google

Julia halt' ich, behaltet euch, Götter! nur euern Olympus,
Red' ich denn aber auch wahr? Halt' ich mir Julia feſt?
Schlaf' ich? wach' ich? iſts wahr? ſind alles dieſes nur Träume?
Ob es ein Traum iſt, ob wahr, auf dann zum Wonnegenuß!
Sind dies Träume ſo wünſch' ich mir ſo auf ewig zu träumen,
Und nie wecke ſodann irgend ein Morgen mich auf.
Wer du es immer nur biſt, der du meiner Behauſung dich naheſt,
Meide der Tritte Geräuſch, halte den Odem an dich.
So, dann müſſen die Hähne dir nimmer die Träume verſcheuchen,
Nie der verzögerten Nacht langſam die Stunden vergehn,
Wenn du in purpurner Fluth viel Edelgeſteine dir ſammelſt,
Und des Pactolus Haus über von Feuchtigkeit fließt.

Elegie XI.

Dieſe Flammen ſind dir, o heiliger Knabe! geheiligt,
Dieſe Erſtlinge ſein Venus, der heilgen, geweiht.
Götter! von denen benannt ſich verewigen meine Gedichte,
Venus! o werth daß man oft dich mit dem Sohne verehrt.

Digitized by Google

Noch vergönnen bis jetzt zu nähren den lieblichen Wahnſinn
Sitte mir und Geſetz, ſo wie die purpurne Schaam,
Und ich glaube bis jetzt habt ihr auch wollen mich lieben,
Bringt, o bringet mir jetzt Balſam des heiligen Pfeils.
Und weil die von der Spitze des Pfeils, des goldnen, gebohrte
Wunde die ganze Bruſt, gähnend, gewaltig bewegt,
Fühle ſie auch von dem ſtumpfen Geſchoß die verborgenen Kräfte,
Und bald wandere Schmerz, Klage wie Mißgeſchick fort.
Wandert ihr Seufzer, ihr tief mit meinem Odem verwachſnen,
Und du, zehrende Furcht, fort mit der dornigen Wacht.
Dann, dann will ich euch nennen die mildeſten Götter der Götter,
Ohne welche der Gott ſämmtlicher Götter betrübt,
Immer auch führen ein Herz zugänglich eueren Pfeilen,
Seht das entwaffnete Herz öffnet ſich wieder dem Pfeil.
Nicht abtrünnig will ich dem Lager entfliehn dem ich folgte,
Lange Hoffnungen ſchnitt Hymen, der ſchnelle, mir ab.
Wehe mir! Hymen, du Sprößling Urania's, ach! warum hielt dich
Nicht der theſpiſche Fels? noch der aoniſche Quell?

Digitized by Google

Als der nächtliche Tag dich rief zur gehäſſigen Feier,
    Und zum Bunde den ſelbſt widrige Vögel verſchmähn.
Wo Tiſiphone ſelbſt vom Scheiterhaufen geraubte
    Fackeln, ein ſchreckliches Dräun, ſchwenkte mit tödtlicher Hand.
War es klüglicher nicht der Schweſtern Geſänge zu trinken?
    Oder zu ſehn was die Flut heiliger Wellen beſpült?
Wenn die üppigen Schenkel, enthüllt, die Göttinnen bergen,
    Als, wie die arme ſich ſchmiegt unter das ſchändende Joch?
Wie mich, welchem voll Huld ſoviel der Küſſe Cythere
    Pflegte, wie mich man vertreibt aus der Gebieterin Arm?
Welche, heiſer von ewiger Klag', anjetzt mit Betrübniß
    Erſt die Ahndung für wahr ihres Geliebten erkennt.
O was ſchuf ich mir nicht im Geiſt für dauernde Freuden,
    Ach! und trage jetzt nur nichtige Träume davon;
Alſo lieſt im Voraus der Landmann der grünenden Saaten
    Goldene Frücht' und mäht, was er ſich wünſchet, im Geiſt.
Wünſche, die Hagel dem Armen und Ungewitter vernichten,
    Oder gewaltiger Sturm, oder des Jupiter Blitz.

Digitized by Google

Doch was will ich hinfort noch hadern ſo oft mit dem Schickſal?
Welches, beſchloſſen vorher, ruhet auf ewigem Grund.
Knabe! du Mutter des Knaben! du Zeus gezeugte Dione!
Macht mich frei von der Angſt, welche zuwider mir iſt.
Nehmt, ſo ich es verdient, mir ab die tödtenden Flammen
Daß ich nur nicht Gallerie'n diene zum ſchlimmen Geſpräch.
Daß man nur nicht, benannt nach mir, Weinſchenken errichtet,
Mein unglücklich Geſchick jeglicher Kreuzweg nicht weiß.
Solltet von neuem ihr einſt mit Flammen mich Schatten erwärmen,
Macht dann, daß es mich freut lange ſo traurig zu ſein.
Laßt der Freude noch lange die glücklichen Sorgen verſpäten,
Bis die Schläfe mir einſt ſilberne Locken umziehn.
Aber von welcherlei Glut mir auch die Wangen erblaſſen,
Könnt' ich doch ſagen: So war einſtens auch Julia mir,
Welche durch dieſe geringen Gedichte den edelen Namen,
So wie zuerſt beſitzt, was ich dem Geiſte geraubt.
Unterdeſſen empfangt die Lieder, ein Denkmal des erſten
Liebesfeuers und ſagt, Lachen mit Seufzen vermiſcht:

Digitized by Google

Auch der iſt ein geringer Beſtandtheil unſrer Trophäen,
Immerhin lieb' er, genieß' Liebe, die ſüße, hinfort.

Elegie XII.

(Anm. Dieſe und die beiden folgenden Elegieen dichtete Joh. Sec. nach ſeiner Liebe zur Julia, und weihte ſie jedesmal im Monat Mai der drei aufeinander folgenden Jahre dem Kupido, daher ſie: elegiae solemnes, Feſtelegieen genennt werden.)

Wieder iſt da die Zeit wo herrlich im Schmucke das Thal ſteht,
Das aus dem Saamen hervor Blüthen, dem vielfachen, treibt.
Schwarz beginnt ſich zu färben der grünende Gipfel des Waldes,
Welcher von dem Geſang trauriger Schwalben ertönt.
Jener, erzitternd vom Hauche des Zephyrus, tönt und beklagt ſich,
Daß des grünenden Schmucks Zeiten nicht länger ihm blühn.
Selbſt Cytherea beginnt, die goldne, zu ordnen im Neumond
Unter den Nymphen des Hains, nackend, den feſtlichen Chor.

Digitized by Google

Mitten darunter berührt mit ſchwebendem Fuße die Gräſer
Wollüſtig Amor, umſtrahlt mit dem Gewande von Gold.
Immer wird dieſe Zeiten der feſtlichen Feier begehen
Meine Muſe, denn ſo habens die Götter gewollt.
Ob mich leitet die Bahn in ferne Kreiſe der Erde,
Ob das Meer mich verſchlägt unter ein fremdes Geſtirn.
Denn es ſahe zuerſt der Mond erblaſſen mein Antlitz
Und mich im feſſelnden Joch bittere Leiden beſtehn,
Und mit Augen und Gang des beflügelten Flammen verrathend,
Mich durch einſames Feld ſchleichen mit wankendem Schritt,
Und der Gebieterin Thüre bewachen, den läſtigen Regen,
Und nicht ſcheuen den Sturm, welchen mir Boreas dräut.
Aber er ſahe mich auch wie tauſend der Freuden ich pflückte,
Aus der Gebieterin Blick, welcher ſo hold mich beſchaut.
Alſo, Knabe! der du die Pfeile mit Sterblicher Blut färbſt,
Unter Thränen und Leid, fröhlich, vermiſcheſt die Luſt,
Nimm dies feſtliche Lied vom Myrthenſtrauche der Mutter,
Jährlich ertönt es dir, biſt du nur milde geſinnt.
Aber du blühendes Chor der blühenden Knaben im Maimond,
Du, des Mädchengeſchlechts zärter gebildete Schaar!

Digitized by Google

Während euch ungenoſſen der Lenz flieht, flieht auch das Alter,
Scherzet; denn Eis und Schnee bringt uns der Winter gar bald.
Schweigenden Trittes wird euch das Alter, das graue, beſchleichen,
Und der Tod, deß Haupt wolkig umgürtet die Nacht.

Elegie XIII.

Himmels Anblick ſowohl als die freundlichen Formen der Weſen,
Und das gemahlte Gefild, vielfach von Blumen beglüht,
Und die Lauben, gewölbt von dunkelen Zweigen des Waldes,
Und der liſpelnde Hauch welcher die Blätter durchirrt,
Und Waldnymphen, gelagert in ſchattigen Grotten mit Satyr'n,
Und der bewaffnete Sohn Venus erinnert mich ſelbſt,
Daß ſich wiederum naht die Zeit der feſtlichen Feier.
Knabe! ſo geh denn und bring' Salb' und Violen mir her.

Digitized by Google

Schäumen muß funkelnder Wein nun auf bekränzeten Tafeln,
Und ein blumiger Kranz ſchmücke mir vielfach das Haupt.
Schlaft, ihr Kränzchen, mit mir, um Stirn und Schläfe geflochten,
Und ein bräunliches Kind komm' an die Seite zu mir,
Welche, lieblich geſchmückt mit ſchwarzen Augen und Haaren,
An die einſtige Glut wieder von neuem mich mahnt.
Aber mit ſchlechteren Küſſen beſäe ſie nicht mir die Lippen,
Ranke nicht minder geſchickt mir um den Hals ſich herum,
Als die welche zuerſt mit ihrem Blick mich beſiegte,
Ueber mein ſtolzes Gemüth feirte den erſten Triumph.
Aber auch ihr, Pieriden! geladen zu fröhlichen Zeiten,
Hauchet mit günſtigem Mund liebliche Töne dazu.
Ich beginne zuerſt, ein Prieſter, nicht Sitte — begünſtigt,
Meines Liebesgeſpiels jährliches Feſt zu begehn.
Leicht hin ſchwebe, die Stürm' am ruhigen Aether gelagert,
Unumwölket der Tag, — ohne der Sonne Geſchoß,
Leicht hin ſchwebe der Mond und ganz hin ohne Betrübniß,
Ach! ſie haben mich, weh! falſch nach der Maja benannt.

Digitized by Google

Venus, der Herrſcherin, oder hat die den Aprill ſich erkohren,
Ihrem Sohne jedoch muß er geheiliget ſein.
Obgleich Maja dem Zeus verwandt durch verſtohlene Liebe,
Einen ſo reizenden Gott, glänzend, die Nymphe, gebahr,
Ausgezeichnet durch Kraft und ausgezeichnet durch Suada,
Weit durch die Wangen berühmt, weit durch die Haare berühmt.
Jener begehre mit mir den Muttermonat zu feiern,
Hold, mit Roſen des Schlafs güldene Locken bekränzt.
Hüpfend mit trunkenem Schritt in feſtlich langem Gewande,
Mit gefälligem Daum rühr' er das künſtliche Spiel,
Amor, der loſe, mag ihn mit wollüſtigen Füſſen umgaukeln,
Ueber den Dichter den Sieg feiern im lauten Triumph,
Und aus ſchwangerem Köcher die nämlichen Pfeile ſich wählen,
Welche mit meinem Blut purpurn zuerſt ſich gefärbt.
Doch zur Ruhenden kehre mit jauchzendem Jubel, du wilder,
Wenn ich zugegen bin, hin das bekannte Geſchoß.
Miterinnert will ich das Eidesgelübde dann löſen,
Und das ſcherzende Feſt ganz auf dem Lager begehn,

Und die Lieder, die ich dir ſang, damit nun der Feier
  Nichts abgehet, will ich hängen ans Myrthengebüſch,
Welches, im zarten Gezweige ſich ſüßzuflüſternd, umher-
  rauſcht,
  Von des Zephyrns Hauch ſanft an einander geweht.
Noch wird kommen hinzu der Vers: O holder Cupido,
  Für die Regierung, ſo mild, weihet dein Dichter dir
  dies.

Elegie XIV.

Ich, der feſtliche Lieder ich einſt zur Feier im Maimond
  Dir in dem Heiligthum, heilger Cupido! geweiht,
Als das ſchönere Thal den hegt' in ſchönerer Liebe,
  Welcher der glühenden Bruſt liebliche Leiden verſüßt,
Könnt' ich wohl jetzt, ich freier, von dieſer Sorge mich
  trennen,
  Der ich vom Vaterland weile, dem trauten, ſo
  fern?
Unglückſelig, ſo weit von einſtigen Flammen geſchieden,
  Welche zuerſt mir durchglüht haben das innerſte Mark?
Als ſogar ich durch dich die Leiden der Liebe, ſo wie der
  Neuen Gebieterin ſtolze Beherrſchung erfuhr,

Als Neära, die wilde, voll Hohn das Haupt mir verletzend,
Mit dem grauſamen Blick ſpottenden Scherz mit mir trieb;
Hätt' ich das Eidesgelübde zu halten verſagt, o bei wem wohl
Bät' ich mich los davon, wäre die Mutter es ſelbſt?
Jene bewahret mein Lied, das auf ihren Baum ich geheftet,
Knabe! worinnen ich dir jährliche Feſte geweiht,
Als du ſanft mich umhauchteſt mit freundlich koſenden Lüftchen,
Jetzt biſt du hart, der Altar ſtarre vom felſigen Gott.
Soll ich, wofern mein Schiffchen die lybiſchen Fluten bereichern,
Reiche Geſchenke von Gold Leda's Gebohrenen weihn?
Oder, wofern ich verbannt in fremden Gefilden verſchiede,
Reichlich weihen dem Zeus Opfer, der wieder mich bringt?
Immerhin ſtreite der Erbe dawider und urthle der Richter,
So verlieret wohl gar Jupiter, ſchändlich, ſein Recht.
Soll ich die rächenden Fackeln denn alſo mehr, und den Bogen
Fürchten als flammenden Blitz, welchen der Vater verſchießt?

Digitized by Google

Jupiter! o verzeih, dein Szepter erhält nun der Enkel,
Und an des Knaben Glut ſtumpfet der dreifache Bliz,
Um des Tempel der Balſam von ewigen Kränzen wird duften,
Von der Thiere Geblüt wogen das fette Gefild,
Aus dem verbrannten Gezweige wird männlicher Weihrauch emporwehn,
Und auf lebendiger Flur ewig dir blühn ein Altar.
Nackter Knab', ich ſelbſt will dir ſezen ein prächtiges Denkmal,
Gleich wie der Mutter eins Cnidus, das quellige, hegt.
Um den ſchneeigen Nacken wird gülden dir ſpielen das Haupthaar,
Einen Köcher von Gold geb' ich, mit Pfeilen von Gold,
Golden wird dir um die Schultern der zwiefache Fittig, der Bogen
Straalen, der ſchädliche; Stein, pariſcher, formet den Leib.
Dir zunächſt wird geſezt, des wirſt du dich, Heilger, nicht ſchämen,
Dichters Julia, geformt von des Geliebeten Hand.
Unterdeſſen will ich dem roſigen Maie ſein Lied weihn,
Daß er öfters auch noch, blühend, mir kehre zurück.

Digitized by Google

Blumen gebiert der Mai, am ſchönſten verjüngt ſich im Maimond
Wieder das Jahr, der Mai nährt Acidalia's Scherz.
Hoffnung der Saaten erzeugt der Mai, und des blühnden Jachus,
Mir, ich erinnere mich, nährt' er auch Hoffnungen einſt.
Er vernahm zuerſt die Seufzer des armen Verliebten,
Sahe die Thränen zuerſt, trauerte klagend mit mir.
Dann befahl er dem Zephyr mein Klagen mit ſich zu vermiſchen,
Unter dem fremden Baum zittert der Schatten davon,
Und am laulichen Hauch der Sonne die rinnenden Thränen
Abzutrocknen, ſo wie lenziger Thau ſich verzehrt.
Mai! du Zierde der Monden, o Mai! du Wonne der Hirten,
Du an Schätzen ſo reich, Liebe der ſchwelgenden Flur,
Siehe das Feſt, dir und dem beflügelten Knaben gemeinſam,
Sieh, ſchon wird der Altar purpurn mit Roſen beſtreut;
Und ich ſing' in feſtlichen Tönen von neuem die Lieder,
Welche, kindlicher Gott, dir und dem Maie geweiht,

Sei, o Göttin! der farbigen Blumen, mir hold und gewärtig,
Sieh, wie der Thymus, die Roſ' und die Viole dir winkt,
Lieblich vergoldet ſich dir die Narziſſe, die Lilien blühn dir,
Eine Lilie, gepflückt, ſchimmernd, von weiblicher Hand.
Alles was einſtmals rings in den ehlich begabten Gefilden
Deines holden Gemahls fruchtbarer Odem erzeugt.
Sieh, von meiner feſtlichen Feier gehört dir ein Drittheil,
O verlaß deine Flur, Göttin des Scherzes! o komm
Wie du dem Zephyr erſchienſt, als einſt er dich, Holde, verfolgte,
Und in weichlichen Flaum, ſichere, hüllte dich ein;
Wie von ätheriſchem Gipfel herab du die Spiele beſchauteſt,
Die dir zum jährlichen Feſt, Roma, die kriegriſche gab.
Statt der römiſchen Spiele nun ſingt die römiſchen Lieder
Jetzt Secundus, der fern weilt auf hesperiſcher Flur,
Wo der Tagus, der hochaufrauſchende, ſchimmernden Sand wirft,
Bei des geflügelten Chors zeitigem Morgengeſang;
Lieder die weit an Gehalt die Spiele der Alten beſiegen,
Dieſe verlöſchte die Zeit, jene verewigen ſich.

Digitized by Google

Alſo, lieblichſte Mutter! du mit dem lieblichen Knaben,
Alſo, Bachus! und ſo walt' es o Vater Apoll!
Daß ſie ewiglich ſind derjenigen Flamme zum Denkmal,
Die mir mit funkelndem Blick Julia, glühend, ge-
weckt,
Welche durch dieſe geringen Gedichte den edelen Namen,
So wie zuerſt beſitzt, was ich dem Geiſte geraubt.

Otto Hanſon.

Digitized by Google

II.

Aus dem Portugieſiſchen des Camoens.

1.

Der Schäfer Indo, traurig und verloren
In ſeiner Träume ſüßen Irrgewinden,
Vertraute ſeinen Schmerz den leichten Winden,
Mit Seufzern aus der Seele heiß gebohren.

Ich armer Blinder klage tauben Ohren,
Denn nie mag ich Gefühl im Steine finden;
Wem ſoll ich meine Qualen doch verkünden!
Was ich auch rufe, alles iſt verſchworen.

O ſchöne Nymphe, warum willſt du ſchweigen?
Warum willſt du noch länger dich verhehlen,
Und nimmer enden laſſen meine Klagen!

Je mehr ich ſehe, ſcheuſt du dich zu zeigen,
Stets grauſamer, je mehr ich mich mag quälen;
So wachſen mit dem Grund ſtets meine Plagen.

Digitized by Google

2.

Aus allen Reizen ſchuf, die in ihr walten,
Natur der höchſten Köſtlichkeit Gewinn;
Aus Roſen und aus Gold, Schnee und Rubin
Ließ ſie die Engelsſchöne ſich geſtalten.

Sie ließ Rubinen ſich in Lippen ſpalten,
Die Wang', um die ich ſterb', in Roſen blühn,
In ihrem Haar die Macht des Goldes glühn,
Die Bruſt, die mich entflammt, aus Schnee entfalten.

Doch erſt dein Aug' hat ihre Macht verkündet;
Zur Sonne ſchuf ſie es, wo ob dem Scheine
Des Tages ſelbſt ein hell'res Licht entzündet.

Ja, holde Herrin, nur in dem Vereine
Erreichte ſie das Trefflichſte, verbündet
Gold, Roſen, Schnee, Rubin und Lichtes Reine.

Digitized by Google

3.

O edle Seele, die ſo ſchnell geſchieden
Aus dieſem rauhen, unfreundlichen Leben,
Du ruheſt jetzt, dem Himmel hingegeben,
Indeß ich traurig weile, noch hienieden.

Wenn dort im hohen Reich von ſeelgem Frieden
Andenken noch an dieſe Welt gegeben,
Vergiß nicht meiner Liebe heißes Streben,
Die meine Blicke dir ſo rein verriethen.

Und wenn du ſiehſt, es möge mir gebühren
Noch ein'ger Troſt für jenes herbe Leiden,
Das bleibt, dich ohne Rettung zu verlieren:

So bitte Gott, den Faden abzuſchneiden,
Daß ich ſo ſchnell zu dir hinauf mag kommen,
Als du von hier wardſt meinem Aug' entnommen.

Digitized by Google

III.

Aus dem Spaniſchen des Cervantes.

Weiß, du liebeſt mich, Olalla,
Ob du mir's geſtandeſt nimmer,
Auch ſogar nicht mit den Augen,
Stumme Sprache den Verliebten.

Weil ich weiß, du biſt verſtändig,
Bin ich deiner Gunſt verſichert;
Denn ja nimmer unglückſeelig
War die eingeſtandne Liebe.

Freilich haſt du manchesmal
Dich, Olalla, ſo erwieſen,
Daß von Eiſen dein Gemüthe,
Deine Bruſt von Stein geſchienen.

Digitized by Google

Aber während du geſcholten,
Und mich ſittſam abgewieſen
Zeigte doch bei jedem male
Hoffnung mir noch einen Schimmer.

Einem Falken ſich vergleichet
Meine Treue: denn noch nimmer
Mochte ſteigen ſie durch Lockung,
Noch durch Sprödigkeit ſie ſinken.

Wenn Gefälligkeit iſt Liebe,
Werd' ich es an deiner innen,
Und das Ende meiner Wünſche
Wird ſein, wie ich's heg' im Sinne

Wenn aus treuem Dienſt erhellet,
Daß der Buſen Lieb' empfinde,
Sey aus ein'gen meiner Thaten
Die Ergebung dir bewieſen.

So, wenn du darauf geachtet,
Haſt du oftmals mich erblicket
Noch am Montag ſo geputzet,
Wie ich nur mich Sonntags ziere.

Digitized by Google

Wie nun Liebe mit dem Putze
Sich auf einem Wege findet,
Wär' ich gerne deinen Augen
Stets erſchienen nett und zierlich.

Von dem Tanz um deinetwillen
Schweig' ich, und von den Muſiken,
Die du oft zur Unzeit hörteſt,
Schon beim erſten Hahnenliede.

Nicht erwähn' ich mehr des Lobes,
Das mir deinen Reiz geprieſen,
Das, ob alles dran nur Wahrheit,
Mich verfeindet hat bei vielen.

So Thereſe von Berrocal,
Als ich dich gelobt, erwiedert:
„Mancher wähnt, er liebet Engel,
Und ſind Affen, die er liebet.

Das iſt Wirkung des Geſchmeides,
Und des falſchen Haargeringels,
Und all der erlognen Reize,
Welche ſelbſt die Liebe triegen.“

Digitized by Google

Straft' ſie Lügen, und ſie tobte,
Und ihr Vetter trat zu dieſer,
Und wir ſchlugen: doch du weißt es,
Wie wir da uns beid' erwieſen.

Nicht zum Scherze mag ich werben,
Noch verlang' ich dir zu dienen
Nur um ſchnöde Buhlereien,
Weil viel edler iſt mein Wille.

Eine Kette hat die Kirche,
Mir nur eine ſeidne Schlinge
Beugeſt du dem Joch den Nacken,
Gern wird ſich der meine ſchmiegen.

Sonſt, beim höchſten Schutzpatrone
Soll von nun der Eid mich binden:
„Steig ich nieder von den Bergen,
So werd' ich ein Capuziner.

Digitized by Google

IV.

Aus dem Engliſchen.

Altengliſche Volkslieder.

1.

Lied auf den Kukuk.

Sommer iſt gekommen 'rein,
Laute ſingt Kukuk.
Grünt die Saat,
Und blüht die Maht, *)
Und ſprocht's im Wald nun.
Sing Kukuk,
Schäflein blöcket hinterm Lamm,
Brüllt hinterm Kalb die Kuh,

*) Maht von Mähen, provinciell für Wieſe.

Digitized by Google

Stierlein weidet,
Böcklein graſet,
Luſtig ſingt Kukuk.
Kukuk, Kukuk,
Gut ſingeſt du Kukuk,
Und ſchweig' auch nimmer du.

2.

Die Schlacht bei Floddonfeld.

König Jakob thät ein'n theuern Eid,
Er halt' ihn wohl, wenn er mag.
Er wollt im lieblichen London ſein,
Wohl auf Sankt Jakobstag.

Sankt Jakobstag wohl auf Mittag
Im ſchönen London ich bin.
Die Lords im luſt'gen Schottland all
Soll'n eſſen mit mir drinn.

Drauf ſagte Königin Margreth gut,
Die Thrän' im Aug' ihr ſtund:
O edler König ſpart das Blut,
Und halt't der Treue Bund.

Digitized by Google

Das Waſſer rennt ſchnell und wunderbar tief
Vom Grund ans Ufer daher.
Bruder Heinrich hat wackre Männer gnug,
Englands Gewinn iſt ſchwer.

Hinweg, er ſprach, mit dem tollen Weib,
Schleppt ſie zum Kerker fort,
Denn ſie iſt kommen aus Englands Blut,
Soll ſterben für das Wort.

Den Tag manch Kind ward vaterlos,
Wohl manche zur Wittwe arm,
Wohl manche ſchottiſche frohe Maid
Saß heim in ihrem Harm.

Und drauf verkündet's Lord Thomas Howard,
Der Königin Kämmerling:
Bringt Königin Margreth ihr zum Tod,
Schottland ſoll's ewig bereun.

Drauf König Jakob ſprach im Grimm:
Hinweg mit dem dummen Narrn,
Und hängt ihn auf, und ſie verbrennt,
Sobald ich kehre heim.

Die Schotten drangen gen Floddonfeld,
Uns Engliſchen wars zur Luſt.
Schlacht ward geſehn zu Bramſtonegreen,
König Jakob man dort erſchlug.

Und ſchnell die Schotten flohn hinweg,
Ihr Geſchütz ſie ließen dahint,
Gewonnen ward all ihr ſtolz Panier,
Unſre Männer ſchlugen ſie blind.

Daß ichs euch ſag, zwölftauſend erſchlag'n,
Die hielten den Schwerdtern Stand.
Und mancher des Tags gefangen ward
Der beſten in ganz Schottland.

Digitized by Google

3.

Mein ſüßes Liebchen.

Ach! mein ſüß Liebchen,
Mein kleines, niedlich Liebchen!
Mein Liebchen liebe ich, wohin ich komm'.
Sie iſt ſo ſchmuck und rein,
Ganz ſtandhaft, demüthig und fein,
Wohl weiß ich das, ſo giebt es kein'
Als mein ſüß Liebchen.

In all der Welt, mich dünkt es ſo,
Erſcheint mir kein' ſo herzig noch,
Daß mich ihr Anblick mache froh,
Als mein ſüß Liebchen.

Und ſchau ich an mein Liebchen ſüß,
Ihr Antlitz, Hand, die netten Füß',
So find' ich holder nichts gewiß!
Als mein ſüß Liebchen.

Mein Lob und Minne drum ſoll ſein
Vor all'n dem trauten Liebchen mein,
Denn alſo weiblich fand ich kein'
Als mein ſüß Liebchen.

Digitized by Google

4.

Aſpaſia's Lied.

Aus The maids tragedie von Beaumont und Fletcher.

Trauervoller Eiben Kranz
Auf die Bahre ſtreu.
Mädchen, Weidenzweige nehmt,
Sagt, ſie ſtarb getreu.
Feinslieb war falſch, doch ich blieb feſt,
Seit ich lebend bin.
Sanft bette dich auf meinen Leib
Milde Erde hin.

5.

Die drei Raben.

Drei Raben ſaßen auf einer Eich,
Sie war'n ſo ſchwarz, wie keines gleich.

Der eine ſprach zu ſeinem Geſpann:
Wo werden wir unſern Imbis ha'n?

Dort unten auf dem grünen Gefild
Ein Ritter liegt todt auf ſeinem Schild

Und ſeine Doggen liegen noch gern
Zu den Füßen ihres wackern Herrn.

Sein Falk ihm kreiſet überm Plan,
Es traut ſich kein Vogel zu ihm heran.

Da tritt wol eine Maid herzu,
Ein Kindlein ihr unterm Herzen ruht.

Sie hebet auf den Ritter todt,
Und küßt die Wunden, die war'n ſo roth.

Sie nimmt wol auf den Rücken ihn,
Und legt ihn in die Erde hin.

Das g'ſchah als man zur Metten läut't;
Und ſie war todt um Veſperzeit.

Gott laſſe jeden braven Mann,
Solch Doggen, Falken und Liebchen ha'n.

Digitized by Google

V.

Aus dem Arabiſchen.

Gedichte aus der Hamaſa.

1.

Meine Sehnſucht folgt den Wandrern, die nach Jemen
ſind gegangen,
Zieht mit ihnen, da in Mecca Feſſeln meinen Leib um-
fangen.
Staunen faßte mich, als nächtlich ſie zu mir beſuchend
kehrte:
Klar ſtand ſie vor meinen Augen, ob auch Schloß und
Riegel wehrte.
Zu mir nahend bot ſie Grüße, Grüße als ſie ſtand zu
ſcheiden,
Und bei ihrem Abſchied wollte meine Seele von mir ſcheiden.

Digitized by Google

Denke nicht, daß ich mich beuge, oder vor dem Tode
ſchmiege,
Nicht, daß mich ihr Dräuen ſchrecke, daß die Kette mich
beſiege.
Sehnſucht faßt mich noch und Liebe, mit dem Feuer jener
Stunden,
Wie ich, noch der Banden ledig, für dich Holde, ſie em-
pfunden.

2.

Was treibt dich am Abend, was treibt dich bei Nacht
Zu Roſſe durch Sumpf und durch Plan?
Wie mancher, dem fehlte der weitere Schritt,
Hat Güter und Reichthum empfahn!
Drum wenn dir verſchloſſen die Dinge den Lauf,
Beharrlichkeit öffnet die Bahn.
Verzweifle nicht, mußt du auch weiter dich mühn,
Beharrlichkeit führt dich hinan.
Der Beharrende mag ſeiner Wünſche ſich freun,
Wie Klopfenden wird aufgethan.
Miß mit dem Fuß, eh du ſchreiteſt, den Raum,
Wer klimmet, fällt wohl eh er es kann.
Nicht täuſche das klare Naß, das dich tränkt,
Verwirrung miſcht ihren Zauber daran.

Digitized by Google

3.

Dein gedenk' ich, wenn im Kampfe rings um uns die
Speere blinken,
Und die hergeſtreckten Braunen durſtig unſer Blut ent-
trinken.
Bei dem Höchſten! nicht zu wiſſen muß ich wahrhaft dir
bekennen,
Ob die Liebe, die mich troffen, Krankheit, Zauberei zu
nennen.
Iſt es Zauber? Kannſt du Sehnſucht, die du ſelbſt erzeuget,
ſchelten?
Iſt es Krankheit? Muß ich ſelber dich für ſchuldlos laſſen
gelten.

Digitized by Google

VI.

Aus dem Italiäniſchen.

I.

Sonette des Alfieri.

1.

Hier iſt der klare Strom, der Deutſch' und Gallen
Auf langem Zug benetzt, beſchützt und theilet,
Durch bodenloſen See freiwillig eilet,
Ganz unvermiſcht, wie Strahlen aus Cryſtallen.

Ihm iſt der Quell von edleren Metallen,
Als jenem todter See, der trübe weilet,
Aus dem er reißend, wie er kann, enteilet,
Um für die Zögrung ſchneller hinzuwallen.

So mitten durch mein ringsumnachtet Leben —
Ein todter See an edlem Unterfangen, —
Wallt die Gebieterin, die hold' und reine;

Mein Auge will ihr nach mit Sehnſucht ſtreben;
Doch ſie geht ſo in Eil', und ſonder Bangen,
Der Tugend Bahn, daß fern ich ſteh' — und weine.

Digitized by Google

2.

Ihr Gallier, Ruſſen, Britten, und wen immer
Der eis'ge Nord an unſre Küſten bringt,
Ob euch die mildre Luſt zu kommen bringt,
Ob unſers Lands, vor euerm, hellre Schimmer;

Ob göttlich hohe Kunſt, davon ſchon immer
Erfüllt Italien, euch zu folgen zwingt;
Was frommts, daß euch zu ſchwatzen wohl gelingt,
Fehlt euch zum Leiſten doch die Kraft für immer?

An dem was Bacchus und Pomona ſchenken,
Mögt ihr euch nur weiden, euer Aug und Sinn,
Wofern ihrs habt, an Stein und Farb' ergötzen;

Doch eure weiſen Kunſtgeſchwätze kränken
Die Ohren nur, drum kehrt ſie andern hin,
Sonſt ſoll des Jambus Stich euch mehr verletzen.

3.

Dort wo ein Hügel zwiſchen Rhein und Meer
Auf ungemeßner Ebne einſam klimmet,
Wo nicht ſind Gallier, nicht Belger mehr,
Entſproßte Sie, die mich mir ſelbſt entnimmet.

Glückſelger Hügel, dir ziemt Stolz nunmehr:
Dein Hauch war's, dem ihr Leben einſt entglimmet;
Nicht darf ergehn ſie in der Jahre Heer,
Wenn falſche Ahndung nicht mein Lied geſtimmet.

Ach wie viel freundlicher Geſtirne Scheinen
Bedurfſt es um ins Leben ſie zu führen,
In der ſo hohe Gaben ſich vereinen:

So ſchöne Seel' mit ſchönem Kleid zu zieren,
Welch' Elemente mußten da ſich finden,
Zu ſchönem Einklang, dem der Neid muß ſchwinden!

Digitized by Google

4.

Hoffen und fürchten, ſich erinnern, leiden,
Sich immer ſehnen und ſich nie begnügen,
Nach einem ſchönen Falſchen ſeufzend fliegen,
Am eig'nen Wahren finden keine Freuden;

Oft ſich zu viel, zu wenig oft beſcheiden,
Sich kennen nur, wenn Leiden uns beſiegen,
Und wenn wir uns zum Raub des Grabes fügen,
Vom ſchlechtverwandten Leben reuig ſcheiden.

So, glaub' ich, iſt der Menſch, zum mindſten ich,
Obſchon nach Gold ich nicht, noch Ehre ſtrebe;
Nur Lieb' und Ruhm ſind Götter meinem Herzen.

Der eine macht, daß außer mir ich lebe,
Der andern Sehnſucht führt mich ſtets in mich,
Noch gaben beide mir nur ihre Schmerzen.

Digitized by Google

5.

Fünf Luſtra ſind, und mehr von meinen Jahren
Entflohn, und ſagen konnt' ich nicht: ich lebte;
Denn was ich ſah und las, und lernt' und ſtrebte,
Muß jetzo ſich als nichts mir offenbaren.

Denn was ich nie, das hab' ich jetzt erfahren,
In dieſem Blick, dem ſich mein Blick verwebte,
Bevor dein Strahl, o Sonne, mich belebte,
Mußt' ich mich ſelbſt befragend ſtumm gewahren.

Was war, ſah, wußt' ich bis zu dieſer Sonnen,
Die zu bewundern ich zu ſpät gelange,
Und früher leicht ein ander Sein gewonnen?

Jetzt da ich dich nur denke, red' und ſtrebe,
Dein bin, und bis zum Tode an dir hange,
Jetzt fang' ich an zu ſagen, daß ich lebe.

Digitized by Google

6.

Der Wahrheit hoher Spiegel ſoll mir zeigen,
Wie ich am Leib', wie ich am Geiſte bin,
Ein lautres Roth das Haar, die Scheitel dünn;
Schlank ſich den Wuchs, das Haupt ſich niederbeugen,

Den ſchmächtgen Leib auf dünnen Beinen ſteigen,
Die Haut weiß, blau das Aug', und Güte drinn,
Erleſen Naſ' und Mund und Zähn' und Kinn;
Das Antlitz bleicher, als es Fürſten eigen.

Jetzt herb und ſtreng, dann wieder biegſam, mild,
In ſtetem Zorn, doch ohne Tück' entbrennend,
Verſtand und Herz durch ewgen Streit zerriſſen,

Meiſt nur von Trauer, dann von Freud' erfüllt,
Mich für Achill, bald für Therſit bekennend;
Ob groß, ob klein? — Stirb Menſch! dann wirſt du's
wiſſen.

Digitized by Google

2.

Dante's Hölle.

Ein und zwanzigſter Geſang.

Alſo von Brück zu Brück, Geſpräch beginnend,
Das nicht mein Lied bemüht iſt, zu vertrauen,
Fortſchritten wir; ſonach, die Höh gewinnend,

Verharrten wir, den andern Schacht zu ſchauen
Der Malebolge, und andre eitle Klagen;
Ich ſah ihn wunderbar in nächt'gem Grauen.

Wie auf der Venezianer Werft in Tagen
Des Winters kocht des Peches zähe Speiſe,
Um ihre lecken Schiffe zu beſchlagen,

Zur Fahrt untüchtig; und auf ſolche Weiſe
Macht der ſein Schiff neu, jener füget Keile
Den Seiten deß, das kam von mancher Reiſe;

Der hämmet vorn und der am Hintertheile,
Der flickt die kleinen Segel, der die großen,
Die zimmern Ruder, jene drehen Seile;

Digitized by Google

So, nicht durch Feur, durch Gottes Kraft zerfloſſen,
Ein voller See von Pech dort unten braunte,
Von dem die Ufer allwärts übergoſſen.

Den ſchaut' ich, aber nichts ich in ihm ſchaute,
Denn daß der kocht' und ſich der Brodem wunde,
Hoch aufſchwoll, und geballt dann niederthaute.

Wie ich hinabſah um genaue Kunde,
Hab' Acht, hab' Acht, des Führers Stimm' erklange,
Und zog mich von dem Orte, wo ich ſtunde.

Drauf wandt' ich mich wie einer, der zu lange
Hat angeſehn, wovor er ſollte flüchten,
Doch plötzlich faßt ihn Furcht, und macht ihm bange:

Und länger noch zu ſchaun, weilt er mit nichten; —
Und hinter uns der ſchwarzen Teufel einen
Sah ich den Lauf empor durch Felſen richten.

Wie mußte mir ſein Anblick gräßlich ſcheinen!
In ſeinem Thun, wie ſchien er mir voll Grauen,
Geſpreizt die Schwingen, flüchtig auf den Beinen!

Die Schulter, trotziglich und ſpitz zu ſchauen,
Trug einen Sünder, bei des Schenkels Dicke,
Der Füße Nerven packten ſeine Klauen.

Digitized by Google

Hier könnt ihr, rief er, Wächter unſrer Brücke,
Aus heil'ger Stadt der Rathsherrn einen ſehen;
Taucht ihn hinab; noch eins kehr' ich zurücke

In jenes Land, das wohl damit verſehen,
Außer Bonturo ſind dort alle feile,
Daß ſie um Geld das Nein in Ja verdrehen:

Hinunter ſtieß er ihn, und lief durchs ſteile
Gebirg zurück; kein Hund, befreit der Ketten,
Hat je den Dieb verfolgt in ſolcher Eile.

Der taucht' hinab, und thät gekrümmt ſich betten;
Die Teufel, die zum Schirm die Brück genommen,
Schrien: Hier ſind nicht dem heilgen Antlitz Stätten.

Nicht wie im Serchio, wird allhier geſchwommen;
Drum haſt du nach den Gabeln kein Verlangen,
Magſt du nicht oberhalb des Peches kommen.

Und kniffen ihn mit mehr denn hundert Zangen,
Sprechend: Bedeckt magſt du dein Spiel hier ſtellen,
Verborgen ſchnappend, was du kannſt, zu fangen.

Nicht anders als die Köche den Geſellen
Das Fleiſch mit Gabeln heißen niederdrücken,
Tief in den Keſſel, will es aufwärts ſchwellen.

Der Meiſter ſprach: Daß ſie dich nicht erblicken
An dieſem Ort, verberge dich, und gehe
Zu ein'gem Schirm hinter die Felſenſtücken.

Und keiner Schmach, die etwa mir geſchähe,
Entſetze dich; ich gab davon ja Kunde,
Weil ich ſchon einſt in ſolches Haders Nähe.

Vom Brückenbogen ſchritt er fort zur Stunde;
Da war ihm nöthig ſichre Stirn zu bieten,
Als er gelangt zum ſechſten Ufergrunde.

Mit welchem Grimm und ungeſtümen Wüthen
Dem Bettler Hunde kommen nachgeſprungen,
Der eilig ſucht, wo er ſich mag behüten:

So jen' hervor unter der Brücken drungen;
Doch! Keiner ſei ein Thor! ſchrie er entgegen,
Da wider ihn ſie all die Gabeln ſchwungen.

Eh eure Haken gegen mich ſich regen,
Komm, mich zu hören, einer eurer Schaaren;
Ob ihr mich rauft, das mögt ihr dann erwägen.

Geh, Malacoda! ſchrien ſo viel da waren.
Drum ging der ein', indeß die andern ſtunden,
Und kam, was es ihm hülfe, zu erfahren.

Digitized by Google

Glaubſt du, o Dämon, hier mich zu erkunden,
Daß, hergelangt, vor allen euern Wehren,
So ſprach mein Hort, ich hätte Schutz gefunden,

Ohn' Gottes Schluß, und des Geſchicks Gewähren?
Laß gehn mich, denn dem Himmel will's gefallen,
Ich ſoll wen dieſe wilde Straße lehren.

Da mußte ſeine Wuth ſo niederwallen,
Daß ſeine Gabel ihm zu Füßen glitte,
Und rief der Schaar: Nie werd' er angefallen!

Alsbald mein Hort zu mir: Du, der in Mitte
Der Brückenfelſen ſitzt gar tief verſtecket,
Jetzt richte ſicherlich zu mir die Schritte.

Drum ſtrebt' ich zu ihm hin, den Fuß geſtrecket,
Und alle ſchwärmten auf vor meinem Gange,
Daß Furcht, man bräch' den Bund, mich faſt geſchrecket.

Und ſah ich einſt die Knechte alſo bange,
Die auf Bedingung aus Caprona zogen,
Sich ſchauend in ſo mächt'gem Feindesdrange.

Den ganzen Leib dem Führer hingebogen,
Ging ich dahin, und blieb in ſtetem Gaffen
Nach ihrem Anblick, der wohl nicht gewogen.

Digitized by Google

Eins frug das andre, ſchwingend ihre Waffen:
Willſt du, daß ich noch ſeinen Rücken ſchone?
Und ſie dagegen: Nein, du magſt ihn raffen.

Doch wandte ſchnell ſich ſelbiger Dämone,
Der erſt in Zwieſprach war mit meinem Leiter,
Und rief! Sei ruhig, ruhig, Scarmiglione!

Sodann ſprach er zu uns: Nicht kann man weiter
Auf dieſem Felſen fortgehn, denn es lieget
Der ſechſte Bogen unten ganz in Scheiter.

Und wen von euch noch Weitergehn vergnüget;
Durch dieſe Höhlung in die Höh' er trachte,
Wo nah ein andrer Fels zur Bahn ſich füget,

Geſtern, fünf Stunden ſpäter als die achte,
Tauſend zweihundert ſechs und ſechzig waren
Der Jahre voll, ſeit hier der Weg zerkrachte.

Nach dorten ſend' ich zu von meinen Schaaren,
Ob wer ſich lüſtet. — Mögt ihr ſie begleiten,
Nicht habt ihr, daß ſie freveln, zu befahren.

Zieht vor nun, Calcabrina, in die Weiten!
Begann er, Alichino, du Cognazzo,
Und Barbariccia mag die zehn geleiten.

Digitized by Google

Komm, Libicocco, dann, und Draghinazzo,
Ciriatto mit den Hauern, Graffiacane,
Farfarello, Rubicant, du tolle Fratze! —

Den Pechſud zu umſpähn, ich euch gemahne:
Doch jene ſeien frei bis zu der Höhe,
Die, grundaus feſt, über die Loh' macht Bahne.

Weh mir, was iſt das, Meiſter, was ich ſehe?
Sprach ich; wir gehn allein, in keines Schutze?
Weißt du zu gehn — für mich ich's nicht erflehe.

Iſts, daß die Kunde dein, wie ſonſt, dir nutze,
Siehſt du, wie fletſchend ſie die Zähn' enthüllen?
Und wie ſie Schmerz drohn mit der Brauen Trutze?

Und er zu mir: Nicht ſoll dich Graun erfüllen,
Laß fletſchen ſie, wie's ihnen mag bedünken,
Sie thun's um der geſottnen Sünder willen. —

Drauf wandten ſie ſich zu der Bogen linken;
Dort wieß die Zähn' erſt, und die Zung verdrehte
Jedweder, ſeinem Führer, ihm zu winken,
Der ſeinen Steiß gebrauchte zur Trompete.

Digitized by Google

Zwei und zwanzigſter Geſang.

Ich ſah ſchon Reuterei ihr Lager rücken,
Die Muſtrung thun, beginnen einzuhauen,
Und wiederum ſich ſchnell zum Rückzug ſchicken;

Geſchwader ſah ich ſchon durch eure Auen,
O Aretiner! Streifparteien dringen,
Turnire mocht' ich, Lanzenſtechen ſchauen,

Bald mit Trompeten, bald mit Glockenklingen,
Mit Trommeln, mit Signalen der Baſteien,
Und mit einheimiſchen und fremden Dingen:

Doch nie mit ſo ſeltſamlichen Schalmeien,
Noch Schiff' auf Landeszeichen und der Sterne,
Noch ſah ich Fußvolk ziehn, noch Reutereien. —

Wir gingen mit den zehn Dämonen ferne,
(Welch Bund!) doch wie in Kirchen mit den Frommen,
Alſo mit Trunkenen in der Taberne.

Vom See nur ward mein Sinnen eingenommen,
Zu ſchaun was von dem Kreiſe werd' umgeben,
Zugleich mit denen, die darin entglommen.

Digitized by Google

Gleich den Delphinen, wenn ſie Zeitung geben
Den Schiffenden mit ihres Rückens Bogen,
Daß jen' ihr Schiff ſofort zu retten ſtreben:

Alſo mit Haſt, daß es der Pein entzogen,
Zeigte der Sünder jeglicher den Rücken,
Und barg ihn ſchneller als ein Bliz verflogen.

Und wie, nur mit dem Kopfe zu erblicken,
Die Fröſche ſtehn am Rand der Grabenquelle,
Und Füß' und Leib entziehn ſie unſern Blicken:

So ſtanden Sünder hier an jeder Stelle;
Doch kaum daß ihnen Barbariccia dräute,
Unterm Gebrodel bargen ſie ſich ſchnelle.

Ich ſah, mein Herz erzittert drob noch heute,
Solch einen Anblick, wie es wohl geſchahe,
Daß ein Froſch bleibt, derweil entſpringt der zweite.

Und Graffiacan, der ihm am meiſten nahe,
Den Schopf voll Pech ihm in die Höhe wandte,
Zog ihn, daß ich ihn gleich 'ner Otter ſahe.

Von jeglichem ich ſchon den Namen kannte,
Ich merkt', als der ſie kohr zu dieſem Gange,
Und horchte, wie, wenn eins das andre nannte.

Digitized by Google

O Rubicante! mach, bring jede Zange
Auf ſeinen Rücken, rüttelnd ihn zu hauen!
Schrieen die Verfluchten all' in einem Klange.

Und ich: Mein Meiſter, eile zu erſchauen,
Woſern du kannſt, wer dieſer Quaalbedrückte,
Gefall'n in ſeiner Widerſacher Klauen.

Mein Führer ihm zur Seiten näher rückte,
Fragt' ihn: woher er ſei? und jener ſagte:
Im Reich Navarra ich die Welt erblickte.

Knecht eines Herren mich die Mutter machte,
Die mich empfing von einem Arggemuthen,
Der in Verderb ſich und das Seine brachte.

König Tebaldo dient' ich dann dem guten,
Allwo Betrug zu üben mich erfreute,
Wovon ich Rechnung geb' in dieſen Gluthen.

Ciriatto, dem ein Zahn auf jeder Seite
Sich aus dem Maule, gleich dem Eber, wunde,
Ließ ihn erfahren, was ſein Schnitt bedeute.

Die Maus ſich unter böſen Katzen funde;
Doch jetzt umſchlang ihn Barbariccia dichte;
Und rief: Dort ſteht, derweil ich ihn verwunde.

Digitized by Google

Zu meinem Meiſter wandt' ich das Geſichte:
Befrag' ihn, ſprach ich, noch, wenn du zu kennen
Noch mehr verlangſt, eh anders ihn vernichte.

Mein Führer: Woll' uns auch die andern nennen:
Kannſt du uns von Lateinern Nachricht geben,
Die hier im Pech? Und der: Ich thät mich trennen

Von einem, der benachbart war, ſo eben;
Steckt' ich mit ihm noch in derſelben Lagen,
Dürft' ich den Klaun und Gabeln nicht erbeben.

Und Libicocco: Das iſt nicht zu fragen!
Drauf mit dem Haken ihm die Glieder zwickte,
Daß er davon trug einen Arm, zerſchlagen.

Auch Draghinazzo ſich zum Hiebe ſchickte,
Und traf die Schenkel ihm; drob ihr Geleiter
Im Kreiſ' umher ſich wandt', und finſter blickte.

Als jen' ein wenig von der Wuth befreiter,
Zu ihm, der annoch ſchaut' auf ſeine Wunde,
Begann mein Führer ohne Säumen weiter:

Wer war's, von dem du ſchiedſt zur böſen Stunde,
Wie du uns ſagſt, um an den Rand zu ſteigen?
„Bruder Gomita war's," gab er die Kunde,

Digitized by Google

Der von Gallur, dem jeder Trug zu eigen;
Des Herren Feind' in ſeinen Händen waren,
Er aber thät ſich ihnen günſtig zeigen;

Nahm Geld, und ließ ſie los und ledig fahren,
So wie er ſagt; und iſt mit allen Pflichten
Als kleiner nicht, als großer Schelm verfahren.

Don Michel Zanche thut ihn unterrichten,
Von Legodoro; ihre Zungen ſchwatzen
Nie müde von ſardiniſchen Geſchichten.

Weh mir! ſeht jenen dort, wie zieht er Fratzen;
Ich ſpräche wohl noch mehr, doch muß ich beben,
Daß er ſich naht, den Ausſatz mir zu kratzen.

Und der gewaltge Hort thät ſich erheben
Zum Farfarell, der ſchielte um zu hauen;
Sprach: Arger Vogel, dorthin ſollſt du ſchweben.

Wenn ihr wollt Tuſcier hören oder ſchauen,
Lombarder auch; will ich euch ihrer zeigen,
Begann von neuem der, erfüllt mit Grauen.

Doch wollt die böſen Arm' ein wenig neigen,
Alſo daß ſie nicht fürchten ihre Rache;
Ich aber will allhier mich niederbeugen;

Digitized by Google

Statt meiner ſchaff' ich euch das ſiebenfache,
Sobald ich pfeifen werde, wie wir pflegen
Zu thun, auf daß hervor ſich einer mache.

Cagnazzo aber thät das Haupt bewegen,
Erhub die Schnauz' und ſprach: Merkt wohl die Ränke,
Die er erdacht, daß ſie ihn retten mögen.

Drum er, der ſo im Reichthum böſer Schwänke,
Verſetzte: Nur zu arg bin ich im Truge,
Wenn ich den meinen größres Leid erdenke.

Nicht hielt ſich Alichin, und zum Verzuge
Den andern, ſagt' er ihm: Wirſt du entſpringen,
So folg' ich dir mit nichten nach im Fluge;

Nein, ob dem Pech ſchlag' ich ſodann die Schwingen;
Verlaßt die Höh, das Ufer Schutz gewähret;
Laß ſehn, ob uns, ob dir ſoll mehr gelingen.

O die ihr leſ't, ein ſeltſam Spiel jetzt höret;
Jedweder wandte abwärts ſeine Blicke;
Jener zuerſt, der ſich zumeiſt gewehret.

Der Navarreſer wählt' im Augenblicke
Die Zeit, thät mit dem Fuß den Boden ſchlagen,
Sprang auf, und löſte ſich von ihrer Tücke.

Digitized by Google

Darob thät bittre Reue jeden nagen;
Doch den zumeiſt, der ſolchen Rath ertheilte;
Der ſchwang ſich auf, und rief: dich will ich jagen.

Doch wenig half es, denn ſein Flügel eilte
Der Angſt nicht vor; doch jener ging hernieder,
Weil der die Bruſt empor zum Fluge ſteilte.

Auf ſolche Weiſe taucht die Ente nieder,
Sobald den Falken ſie hat wahrgenommen,
Und jener kehrt erzürnt und müde wieder.

Und Calcabrina, von dem Streich entglommen,
Verfolgte fliegend jenen, voll Verlangen
Nach Zank und Streit, doch jener war entkommen.

Und weilen der Betrüger war entgangen
So wandt' er zum Geſellen ſeine Klaue,
Und überm Graben beide ſich umſchlangen.

Auch der verſtand gar wohl, wie er ihn haue
Mit wüthger Geierskrall', und ſo beſchränket
Stürzten ſie in das ſiedende Gebraue.

Ob zwar die Gluth ſie auseinander renket,
Iſt ihr Bemühn, emporzuſteigen, nichtig,
Weil ſich mit Pech ihr Fittig ganz getränket.

Digitized by Google

Barbariccia mit den Seinen, rettungsſüchtig,
Entſendet deren vier zum andern Rande,
Mit allen ihren Haken, und gar flüchtig

Sehn ſie ſo hier als dort hinab zum Strande,
Nach den Beleimten ſie die Gabeln ſchwungen,
Die waren ſchon geſotten von dem Brande.
Und wir verließen ſie, alſo verſchlungen.

Drei und zwanzigſter Geſang.

Stillſchweigend einſam und ganz unbegleitet
Thät eins dem andern nach den Fuß erheben
Wie oft die Schaar der Franziskaner ſchreitet.

Auf des Aeſopus Fabel fühlt' ich ſtreben
Wegen des jetz'gen Streites all mein Sinnen
Wo er von Froſch und Maus Bericht gegeben.

Mehr Gleichheit kann man nun und nie erſinnen
Die eins zum andern hat, wenn wohl verbunden
Anfang und Ende mit dem Geiſt darinnen.

Digitized by Google

Wie ein Gedank im andern Urſprung funden,
Alſo entſproß aus dem ein andrer hier
Durch den zwiefache Schrecken mir entſtunden.

Alſo gedacht ich: dieſe haben wir
Mit Schaden und mit Spott ſo abgeführet
Wie ſie gewünſcht, glaub' ich gewiß, daß wir.

Wenn Zorn ſich Bosheit zur Geſellin führet,
So eilen ſie uns nach zu größrem Schrecken
Als Hunde Haſen, die ſie aufgeſpüret.

Schon fühlt' ich aufwärts ſich die Haare recken
Vor Furcht, ließ hinter mich die Blicke wanken;
Da ſprach ich: Meiſter, wirſt du nicht verſtecken

Schnell dich und mich, bringen die Malebranchen
Mich außer mich: ſie ſind uns ſchon im Rücken,
Ich fühle ſie bereits ſchon in Gedanken.

Er ſprach: Wär' ich geformt aus Spiegelſtücken,
Könnt mir dein äußres Bild nicht mehr erſcheinen,
Als ich dein Innres itzo mag erblicken.

Deine Gedanken wurden zu den meinen
So eben gleicher Form und Art gefüget,
Daß beid' ich konnte zu dem Schluß vereinen.

Wenn nur die rechte Seite alſo lieget,
Daß wir zum andern Schlund hinabgelangen,
Wird die vermeinte Jagd durch Flucht beſieget.

Er hatte dieſen Rath kaum angefangen,
Als ich ſie ſah mit offnen Flügeln kommen
Nicht weit von uns entfernt, um uns zu fangen.

Von meinem Führer ward ich ſchnell genommen
So wie die Mutter, die vom Lärm gewecket
Und nah bei ſich die Flammen ſieht entglommen,

Den Sohn ergreift und flieht, kein Ziel ſich ſtecket
Für ihn weit mehr beſorgt als ihretwegen,
Indeß ein einzges Kleid ſie nur bedecket.

So thät er rücklings ſich vom Hals bewegen
Des harten Strandes auf den Felsabhängen,
Die einer Seits den andern Schlund umhegen.

So ſchnell rann kein Strom der Canäle Engen
Daß er ein oberſchlächt'ges Rad umkehrte,
Wenn zu den Schaufeln ſich die Fluthen drängen,

So wie mein Meiſter hier auf dieſer Fährte,
Indem er mich auf ſeine Bruſt genommen;
Ich ſchien ſein Sohn und nicht bloß ſein Gefährte.

Digitized by Google

Kaum war zum Boden unſer Fuß gekommen
Des tiefen Grunds, als ſie zum Hügel kamen
Ob uns: doch waren wir drum nicht beklommen.

Die ew'ge Vorſicht, von der ſie bekamen
Den Dienſt zu wachen ob dem fünften Graben
Verbot, daß ſie noch jenſeits Macht ſich nahmen.

Zu farb'gem Volke wir uns drauf begaben,
Das kam im Kreis ſehr langſam hergegangen;
Schwachheit und Mattheit ſchienen ſie zu haben.

Mit Mänteln und mit Kappen all' umfangen,
Bevor den Augen, in die Form gewoben,
So wie in Kölln die Mönche ſind behangen.

Sie ſind, ſo daß ſie blenden, Gold von oben
Doch Blei von innen und alſo beſchwerend,
Daß Friedrich ſtroherne nur hat erhoben.

O läſtge Mäntel und gar ewigwährend!
Mit ihnen gingen wir zur linken Seite
Den Blick nach ihren Trauerklagen kehrend.

Doch ob der Bürde dieſer müden Leute
Schlichen ſie, daß bei jedem Hüftbewegen
Sich die Geſellſchaft um uns her erneute.

Digitized by Google

O eile, ſprach ich zu Virgil deßwegen,
Daß Einen wir an Werk und Namen kennen;
Du kannſt im Gehn das Aug' umher bewegen.

Und Einer, der Toskaniſch mußte können,
Der rief uns nach: So haltet an die Schritte
Die ihr durch düſtre Luft ſo laſſet rennen.

Vielleicht kann ich gewähren eure Bitte,
Drum wandte ſich der Führer; ſprach dann: Weile,
Dann forme nach den ſein'gen deine Tritte.

Ich harrt' und ſah zween zeigen große Eile
Mit Herz und Blicken zu mir hinzuſtreben,
Doch Laſt und enger Weg macht' ihnen Weile.

Schielenden Blicks, als ſie ſich nah begeben
Sahn ſie mich an ohn' einges Wort zu ſagen,
Dann thäten ſie zu ſich die Red' erheben:

Der lebt, ſo ſcheint's, nach ſeiner Kehlen Lagen,
Und ſind ſie todt, woher ihnen alleine
Das Recht, die ſchwere Stola nicht zu tragen.

Dann ſagten ſie: Toskaner, die Gemeine
Der Heuchler haſt du anzuſchaun erkohren;
Drum, wer du ſeieſt, dieß uns nicht verneine.

Und ich: erzogen hat mich und geboren
Die große Stadt, wo ſchön der Arno fließet
Der Leib, den ſtets ich trug, iſt unverloren.

Doch wer ſeid ihr, daß euch ſo ſehr entſchießet
Der Schmerz, ſo wie ich ſehe, vom Geſichte,
Was Strafe iſt's, daß ihr ſo Glanz ergießet.

Der Eine drauf: von Blei ſo ſchwer und dichte
Sind die Goldkappen, daß ſo ſeufzen müſſen
Die Wagebalken unter dem Gewichte.

Denn freie Mönche ſind wir, mußt du wiſſen,
Ich Catalan, der Lodringo genennet,
Bologner, deinem Ort zugleich entriſſen,

So wie man keinem Einſamkeit vergönnet
Ob ſeines Heils — und ſo ſind wir geweſen
Wie man wohl um Gardingo noch erkennet.

Und ich begann: o Mönch', ob eures Böſen —
Mehr ſagt' ich nicht, da mußt' ich wen beachten,
Drei Pfähl am Grund war'n ihm zum Kreuz erleſen.

Verzerrt ward er, als er mich thät betrachten
Und ließ in ſeinen Bart die Seufzer fahren.
Und Catalan, der Mönch, thät darauf achten,

Digitized by Google

Sprach: der, den du am Kreuz hier wirſt gewahren,
Rieth Phariſäern, daß es ward verfüget,
Daß Einer dulde für des Volkes Schaaren.

Wie nackt und queer er über'n Weg hin lieget
Siehſt du, und aller Schritt, die hieher nahten,
Muß fühlen er zuvor, wie viel er wieget.

So ächzt der Schwäher auch für ſeine Thaten
Im Graben, wie die andern vom Concilium;
Das waren für die Juden böſe Saaten,

Da ſah ich auch ſich wundern den Virgilium
Ob den, der hier am Kreuze lag gebunden
So ſchnöder Weiſ' im ewigen Exilium.

Dann thät er bei dem Mönch ſich ſo erkunden:
Darfſt du, ſo wolle, wenn's gefällt, uns künden,
Ob zu der rechten wird ein Schlund gefunden,

Von wo hinaus wir beide können finden,
Ohn daß den ſchwarzen Engeln ich befehle,
Daß ſie uns leiteten aus dieſen Gründen.

Da ſprach er: Eh's noch hoffet deine Seele
Wird ſich ein Fels vom großen Kreiſe recken,
Der wölbet ganz des Thales wilde Höhle.

Digitized by Google

Zerbrochen, kann er zwar nicht ganz ſich ſtrecken,
Doch könnet ihr auf die Ruine ſteigen
Die ſeitwärts lieget und den Grund bedecket.

Der Führer ſtand, thät's Haupt ein wenig neigen,
Sprach dann: Gar übel hat zu unſern Zügen,
Der dort die Sünder hakt, uns wollen zeigen.

Der Mönch ſprach: Satans Laſter zum Genügen
Hört' ich ſchon zu Bologna, und auch dieß:
Lügner ſei er und Vater aller Lügen.

Worauf der Führer eilig ihn verließ,
Dem Scheine nach mit einigem Verdruſſe,
Weßhalb ich die Belaſteten auch ließ,
Folgend der Spur von ſeinem theuern Fuße.

Digitized by Google

Vier und zwanzigſter Geſang.

Bei jenen jugendlichen Jahresfrühen,
Wenn Sol im Waſſermann die Strahlen netzet,
Die Nächte noch zum Mittag faſt ſich ziehen,

Und wenn der Reif ſich auf die Erde ſetzet
Der weißen Schweſter Bildniß zu bereiten,
Doch ohne Dauer mit dem Griffel ätzet;

Dann ſteht, entblößt von den Nothwendigkeiten,
Der Landmann auf, ſchaut um, ſieht weiß umflimmert
Das ganze Land, drob er ſich ſchlägt die Seiten,

Zur Hütte kehrt, und hier und dorten wimmert
Dem Armen gleich, rathlos, was nun ſoll werden,
Zurück dann geht, bis daß ihm Hoffnung ſchimmert.

Wenn er verändert ſieht der Welt Geberden
In kurzer Zeit; nimmt er die Weidenruthe
Und treibet auf die Wieſen ſeine Heerden. —

So machte mich mein Führer baar von Muthe
Als ich die Stirn' ihn alſo trüben ſahe,
Und auch ſo ſchnell heilt' er mich vom Unmuthe.

Digitized by Google

Denn als wir der verfallnen Brücke nahe,
Wandt ſich mein Führer zu mir mit dem ſüßen
Blick, wie's zuerſt am Fuß des Bergs geſchahe.

Thät auf die Arme nach ein'gem Beſchließen
Bei ſich beachtend, eh er ging von hinnen,
Die Trümmer wohl, und thät mich an ſich ſchließen.

Und gleich dem, der ſich abmüht mit Beſinnen,
Daß ſtets es ſcheint, als ob er vor ſich ſehe,
Alſo hinan mich hebend zu den Zinnen

Von einem Fels, zeigt' er ein' andre Höhe,
Und ſprach: Mußt klettern noch ob dieſe Zocke,
Doch erſt verſuch, ob ſie dich auch beſtehe?

Kein Weg war's für Jemand mit langem Rocke,
Da kaum wir beid', er leicht und ich umſchlungen,
Hinſteigen konnten von Felsblock zu Blocke.

Und wenn der Weg nicht bei den Umgebungen
Auf dieſer Seite kürzer war als dorten,
Weiß ich's von ihm nicht, doch wär' ich bezwungen.

Jedoch da Malebolge nach der Pforten
Des tiefen Brunnens ganz hinab ſich neiget,
So macht's die Lag' an jedem niedern Orten

Digitized by Google

Daß Eine Seite ſinkt, die Andre ſteiget;
Doch endlich mochten wir den Punkt erfaſſen,
Wo ſich der letzte Felſen abwärts beuget.

Mir war die Lung' all Athems ſo verlaſſen,
Als ich hinauf war, — konnte nicht von dannen,
Mußt auf den erſten Sitz mich niederlaſſen,

Anitzt geziemet es, dich zu ermannen,
So ſprach Virgil, weil die im weichen Pflaume
Und Decken lebten, nimmer Ruhm gewannen.

Und wer ohn' ihn hinlebt im Lebensraume,
Läßt ſolche Spur von ſich zurück auf Erden
Gleich luftgem Rauch und gleich dem Waſſerſchaume.

Drum auf und ſiege ob der Angſt Beſchwerden
Durch deinen Geiſt, den ſtets ſieghaften Streiter,
Wenn er nicht läßt vom Körper ſich befährden.

Zu ſteigen ziemt's eine weit längre Leiter,
Nicht gnügt es, daß wir dieſe nun betraten:
Verſtehſt du's, ſo ſei deines Heils Bereiter.

Ich hob mich nun und zeigte beſſern Athen,
Als von mir ſelbſt in mir ward wahrgenommen
Und ſprach: Sieh, ſtark bin ich und kühn zu Thaten.

Digitized by Google

Ueber den Felſen ward der Weg genommen
Der eng, beſchwerlich war und voll von Steinen
Mehr ſteil als der, auf den wir hin gekommen.

Ich ſprach beim Gehn, um träge nicht zu ſcheinen:
Vom andern Graben kam ein Ton geflogen
Von Worten, die ſchwer waren zu vereinen.

Obgleich am Rücken von dem Felſenbogen,
Der hier hingeht, konnt' ich ſie nicht verſtehen,
Doch ſchien der Sprechende von Zorn verwogen.

Ich wandt hinab mich, doch nicht mochten ſehen
Die ſchärfſten Blicke auf des Grunds Nachtgrauen,
Drum ich: möchteſt zum andern Kreis du gehen,

O Herr, damit wir ſtiegen von dem rauhen
Gemäur, denn nichts verſteh ich, was ich höre,
So ſeh ich zwar, doch ohne was zu ſchauen.

Nicht andr' Antwort, ſprach er, ich darauf beſcheere,
Als That, denn Pflicht iſt's, daß mit Schweigen
Der guten Frage man durch's Werk gewähre.

So thäten wir vom Brückengipfel ſteigen,
Allwo ſie zu dem achten Ufer führet
Und dorten thät der Abgrund ſich mir zeigen,

Digitized by Google

Worin ſolch Schreckenshaufen ich verſpüret'
An Schlangen ſo verſchiedener Geſtalten,
Daß bei'm Gedenken mir das Blut noch frieret.

Umſonſt wirſt, Lybien, du die Wüſt' entfalten,
Und See= und Pfeil=Erdſchlangen dort erleſen
Und Hirſeſchlang'n und die zween Köpfe halten.

Du zeigſt nicht ſolche Peſt noch ſcheußlich Weſen,
Selbſt wenn ganz Ethiopien wir umfaſſen
Samt was am rothen Meere je geweſen.

In dieſen wilden und ſcheuſelgen Maſſen
Da lieſen Leute nackt und furchtbezwungen,
Von Flucht und Sonnenſtein durchaus verlaſſen.

Mit Schlangen hinten ihre Händ' umſchwungen,
Ein Theil den Schwanz hindurch die Nieren wande,
Sowie den Kopf, zum Knoten vorn verſchlungen.

Und Einem ſich, der war aus unſerm Lande,
Naht' eine Schlang' und hatt' ihn ſchnell zerbiſſen,
Da wo des Halſes und der Schultern Bande.

Kein O hat je ſo ſchnell, kein I geriſſen
Die Feder, als er brannt' und ſich verzehrte
Und ſo in Aſche ganz zerfallen müſſen.

Digitized by Google

Als nun zur Erde lag der ſo zerſtörte,
Geſchah's, daß ſich die Aſch' in eins ſelbſt wendet'
Und zu demſelben Leib zurücke kehrte.

Wie große Weiſen uns die Kund geſendet,
Daß zwar der Phönix ſtirbt, doch ſich verjünget,
Wann er das fünfte Seculum vollendet,

Er, der nicht Kraut, noch Körner je verſchlinget;
Amom und Weihrauchsthrän' iſt ſeine Speiſe
Mit Nard' und Myrrh' er ſich im Tod' umſchlinget.

Gleich dem, der fällt, und weiß nicht welcher Weiſe,
Ob's Dämons Kraft, die ihn zur Erde ziehet,
Ob eine Stockung in des Blutes Kreiſe,

Wenn er ſich dann erhebt und um ſich ſiehet,
Verwirret ganz von großer Aengſt'gung Banden,
Die er ertrug, ſeufzend das Aug' bemühet.

Alſo war nun der Sünder aufgeſtanden.
O Gottes Spruch, wie biſt du ſolcher Schwere,
Daß ſolche Rach' entfähret deinen Handen.

Der Führer fragte drauf ihn: wer er wäre?
Ich bin, ſo ſprach er, von Toskana fallen,
Seit kurzem erſt ich dieſem Schlund gehöre.

Digitized by Google

Kein Menſch, ein Vieh zu ſein, hat mir gefallen
Nach Baſtards Art; der war ich: vom Geblüte
Fucci, ein Vieh, deß werth Piſtoja's Hallen.

Und ich: Virgil, daß er nicht ſchweig, gebiete,
Frag' auch, welch Frevel auf ihn ſei gekommen,
Ich weiß, wie er nach Mord und Blut ſonſt glühte.

Sich nicht verſtellend, als er es vernommen,
Begann der Sünder, Geiſt und Blick gezücket
Nach mir und ganz von böſer Schaam entglommen:

Daß du im Elend, wie du mich erblicket,
Sprach er, mich alſo haſt hieſelbſt betreten,
Schmerzt mehr mich, als daß ich der Welt entrücket.

Ich kann verſagen nicht, was du erbeten:
Darum bin ich ſo tief hinabgeſenket,
Weil Raub ich übt' an heil'gen Kirchgeräthen:

Und fälſchlich ward ein andrer drum erhenket.
Doch daß dich nicht dieß Schauſpiel mög' erfreuen
Wenn du dem böſen Ort den Fuß entlenket,

So magſt du dieſer Kundſchaft Ohr verleihen:
Piſtoja wird erſt Negernmangel ſpüren,
Dann wird Florenz an Volk und Macht ſich neuen,

Digitized by Google

Mars Dünſte dann aus Magra's Thal herführen
Das eingehüllet wird von Nebelflören,
Und Wetter wild und ſchwer zuſammenſchüren,

Daß ſie zum Schlachtgefild Picenum kehren.
Und plötzlich wird er dann den Nebel brechen,
So daß man alle Weißen wird verheeren.
Dir weh zu thun, thät' ich dieß alles ſprechen.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Ich gebe hier altengliſche Volksgeſänge aus verſchiedenen Perioden ihrer Dichtkunſt.

Das erſte, ein Catch oder Rota, auf die Wiederkehr des Frühlings und des Kukuks, ſtammt aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und ſteht in einem Manuſcript der Harleiiſchen Bibliothek, welches im brittiſchen Muſeum No. 978 aufbewahrt wird. Warton hat es in ſeine Geſchichte der engliſchen Poeſie aufgenommen, und Elwert daraus in den ungedruckten Reſten alten Geſangs, Gießen und Marburg, bei Krieger 1784 überſetzt. Die Melodie, welche etwa 150 Jahre ſpäter gemacht ſein mag, iſt ein ſeiner äußern Einrichtung wegen ſehr merkwürdiges Cirkelcanon im Einklang. Wanley, der Herausgeber des Katalogs der Harleiiſchen Manuſcripte, nennt ihn ludicrae cantionis apud Anglos exemplar, omnium quae alibi videre contigit antiquissimum. Er iſt vierſtimmig, wozu noch zwei Stimmen unter dem Namen Pes beigefügt ſind.

Das Lied macht mit der alten Melodie den Anfang der Sammlung, welche Ritſon unter dem Titel: Ancient songs from the time of King Henry the third to the revolution, London 1790, ohne ſeinen Namen bekannt gemacht hat. Früher ſchon haben es Hawkins und Burney, beide in ihrer Geſchichte der Muſik herausgegeben, auch in neuere Noten umgeſetzt, und am vollſtändigſten liefert es Forkel im zweiten Theile ſeiner allgemeinen Geſchichte der Muſik S. 490, wo es nach der beigefügten alten lateiniſchen Anweiſung in Stimmen ausgeſetzt iſt. Auch über die Bedeutung des Wortes Rota muß man ihn nachleſen. S. 744.

Bürney glaubt, Text und Compoſition ſtamme aus Northumberland.

No. 2. Im fünften Regierungsjahr Heinrich VIII., der damals mit dem Heer in Frankreich ſtand, fielen die Schotten unter Jacob IV. in England ein. Thomas Howard, Graf von Sürry ging ihnen bis Flodden in Northumberland entgegen, und ſchlug ſie am neunten September 1513 aufs Haupt. Selbſt der König blieb.

Dieſe Schlacht hat viele Dichter begeiſtert. Die Schotten haben einige rührende Klagegeſänge, England viel Siegsgeſchrei.

Die hier gelieferte Ballade iſt engliſch, und beinahe ſo alt als die Schlacht. Sie ſteht in der ſehr luſtigen und ergötzlichen Hiſtorie von Johann Winchcomb, ſonſt auch genannt Newberry, von Thomas Deloney, welcher zu Ende des ſechszehnten Jahrhunderts lebte, und ausdrücklich von ihr rühmt, ſie ſei bis

auf den heutigen Tag nicht vergeſſen. Auch ſteht ſie in den obengenannten Ancient songs S. 115.

Das Metrum des Originals iſt möglichſt beibehalten, die zweite und vierte Zeile reimen dort allzeit.

Ich habe die letzte Strophe weggelaſſen, und glaube nicht, daß ſie vermißt werden wird. Sie beſteht aus ein paar faſt unüberſetzbaren Sprichwörtern, welche die Prahlerei des ſchottiſchen Königs verſpotten.

No. 3. My sweet sweting aus J. Hawkins Geſchichte der Muſik. Es fällt in die Zeiten Heinrichs VIII. Dieſe und die beiden folgenden ſind größtentheils von einem meiner Freunde überſetzt.

No. 4. Aus The maids tragedis von Beaumont und Fletcher, 1619. Lay a garland on my hearse.

No. 5. Aus Ravenscrofts Melismata. Die alte ſchwermüthige Melodie ſteht in Ritſon.

Der Ueberſetzer.

Digitized by Google

34 A/2,3

Digitized by Google